

Rede Gelöbnis

Liebe Rekrutinnen und Rekruten,

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant Stangl,

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant Völkl,

Liebe Eltern und Angehörige der Rekrutinnen und Rekruten,

Meine sehr geehrten Damen und Herrn in Uniform,

Sehr verehrte Gäste,

Ich bin der Einladung - heute als Landtagsabgeordnete von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - auf diesem Feierlichen Gelöbnis in der Lent-Kaserne hier in Rotenburg/W. zu Ihnen,

- der 6. und 7. Kompanie des Bataillon Elektronische Kampfführung 912 aus Nienburg,
- der 6. Kompanie des Panzerbataillon 33 aus Neustadt am Rübenberge
- der 6. Kompanie des Logistikbataillon 141 ebenfalls aus Neustadt am Rübenberge und
- der 8. Kompanie des Fernmelderegiments 1 aus Rotenburg

zu sprechen gern gefolgt.

Seit 2008 bin ich Mitglied des Niedersächsischen Landtages und im Zivilberuf: Diplom-Finanzbeamtin beim Zoll - Zuletzt im Hamburger Hafen.

Den Einen oder Anderen mag überraschen, dass eine grüne Abgeordnete hier heute spricht.

Gelten doch GRÜNE als eine Partei, der nicht unbedingt eine besondere Nähe zur Bundeswehr nachgesagt wird.

In der Tat – meine Partei ist ein Kind der Friedensbewegung der 80er Jahre.

Die Kritik an

- der **atomaren Hochrüstung**,
- die **Konfrontation der beiden großen Militärblöcke**, die sich mitten in Deutschland feindlich gegenüber standen,
- die **hohen Kosten** für immer gefährlichere Waffensysteme.....

Diese Fakten haben Menschen in Deutschland im Jahr 1980 motiviert, eine Partei zu gründen, die das Motto hatte

„Frieden schaffen ohne Waffen“.

30 Jahre später leben wir in einer völlig veränderten – im Jahr 1980 kaum vorstellbaren Welt.

Wir blicken auf die längste Friedensperiode der europäischen Geschichte zurück.

Sie, die hier angetretenen Rekrutinnen und Rekruten kennen das Thema Blockkonfrontation – hier Nato - dort Warschauer Pakt - nur noch aus dem Geschichtsunterricht. Ihre Eltern – also meine Generation - lebte in ihrer jungen Erwachsenenzeit in einem geteilten Deutschland. Bundeswehr und *Nationale Volksarmee* waren in unterschiedlichen Militärbündnissen. Auch in der DDR gab es übrigens eine Friedensbewegung. Dort hatte sie nur nie eine Chance, sich in einer Partei zu organisieren. Diktaturen lassen so etwas nicht zu.

„Schwerter zu Pflugscharen“ hieß das Motto der Friedensaktivisten in der DDR.

Es ist ein großes Glück, dass wir die Teilung Deutschlands überwunden haben, ohne dass auch nur eine Waffe benutzt wurde. Die Überwindung der Blockkonfrontation war nur ohne Waffeneinsatz möglich. Ihre Großeltern – meine Eltern hatten weniger Glück. Sie erlebten einen schrecklichen Krieg. Am 1. September werden wir dem 70. Jahrestag des Ausbruchs des 2. Weltkrieges gedenken.

Eines Krieges, der von deutschem Boden ausging, der unendliches Leid über Europa brachte, der Millionen Opfer forderte. Für uns Deutsche erwächst auch Jahrzehnte später eine historische Verpflichtung. Zum Jahrestag des Kriegsausbruchs sollten wir sie besonders betonen:

Nie wieder darf Nationalismus, nie wieder darf Rassismus in unserem Land eine Chance haben.

Ich sage dies auch vor dem Hintergrund der aktuellen Studie, die ein niedersächsisches Forschungsinstitut in dieser Woche vorgelegt hat. Danach ist ein erschreckend hoher Anteil von jungen Menschen anfällig für rechtsradikales Gedankengut.

Wir - die wir das Glück hatten und hoffentlich auf Dauer haben werden – in einem friedlichen Europa leben zu können.....

.....Wir sollten die Lehren der Geschichte berücksichtigen:

***Die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn
– die Überwindung von Nationalismus –***

das hat unserem Land und unserem Kontinent den Frieden gebracht.

Es ist **heute** undenkbar, dass Deutsche und Franzosen gegeneinander Krieg führen.

Aus der tiefen Feindschaft ist eine stabile Freundschaft geworden. Die Vereinigung Europas ist ein Musterbeispiel für die Überwindung von Feindschaften zwischen Völkern. Das gilt für unsere westlichen Nachbarn ebenso wie für unsere Nachbarn östlich der Oder. Wir alle sollten gemeinsam hoffen, dass sich die Regierungen, die Menschen in Konfliktregionen dieser Erde, die Vereinigung Europas zum Vorbild nehmen. Diese Länder sollten sich die Erfahrungen ersparen, die unser Kontinent erlitten hat. Wir alle wissen, welche Unzulänglichkeiten der europäische Einigungsprozess hat. Wir kennen die Klagen über Bürokratie, über zähe Verhandlungen und schlechte Kompromisse. Bei allen Klagen über Europa sollten wir einen Aspekt allerdings nie vergessen:

Die Europäische Union garantiert den Frieden auf unserem Kontinent.

Ich befürchte – manchmal verdrängen die Menschen,wie wichtig Frieden ist. Fragen Sie Menschen mit Kriegserfahrungen. Sie werden schnell auf den Boden der Realität gebracht.

Anrede

Europa ist friedlicher geworden, aber leider nicht die Welt. Das zeigen auch die Rüstungsausgaben von über 850 Milliarden Euro. Ich denke, wir alle spüren es: Wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Denken Sie bitte auch daran:

Die Gefahren für den Frieden sind andere geworden als wir sie früher kannten.

Heute sind es:

- Atomwaffen und andere Massenvernichtungswaffen
in den Händen von immer mehr Staaten

- Die Folgen des globalen Klimawandels
- Die zunehmende Knappheit an Rohstoffen

- Der internationale Terrorismus

- Die Auflösung von staatlichen Ordnungen
- Die Zunahme lokaler ethnischer Konflikte
und Bürgerkriege
- Und – ganz aktuell – wir wissen nicht,

wie sich wirtschaftliche Krisen auf Konflikt beladene Regionen auswirken.

Anrede

Wir leben in einer Zeit, wo zum ersten Mal in der Geschichte alle großen Probleme und Konflikte **nur noch gemeinsam** zu lösen sind. Niemand – selbst der stärkste Staat nicht – kann die Probleme, die ich aufgezählt habe, allein lösen. Wenn wir wollen, dass auch unsere Kinder und Enkel so friedlich und gut leben, wie wir es in den vergangenen Jahrzehnten getan haben, dann müssen sich die Staaten der Welt gemeinsam für diese Welt verantwortlich fühlen.

Wir brauchen internationale Kooperation. Das heißt – wir müssen die Fähigkeit haben, andere Menschen, andere Kulturen zu verstehen.

Der **US-Senator William Fulbright** hat einmal gesagt:

„Wir brauchen die Fähigkeit, die Welt mit den Augen des Anderen zu sehen. Und wir müssen die Möglichkeit zulassen, dass der Andere vielleicht etwas sieht, was mir selbst noch nicht klar war, oder dass er vielleicht sogar schärfer sieht als ich selbst.“

Ich bitte Sie – bewahren Sie sich in Ihrer Zeit als Soldatinnen und Soldaten – die Fähigkeit, sich auch mit Meinungen und Sichtweisen auseinanderzusetzen, die Sie selbst nicht teilen. Seien Sie offen für neue Ideen und denken Sie daran:

Auf komplizierte Probleme gibt es selten einfache Antworten.

Anrede

Ich denke – Sie sind gute Soldatinnen und Soldaten – wenn Sie unser demokratisches Gemeinwesen in Deutschland verteidigen. Sie sind gute Soldatinnen und Soldaten - wenn Sie gemeinsam mit unseren Nachbarn in Ost und West, in Nord und Süd für ein starkes Europa stehen. Ein Europa, das für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte steht. Ich wünsche Ihnen in den nächsten Monaten Ihrer Dienstzeit von Herzen: Glück und Gesundheit.

Passen Sie auf **sich** auf und auf unser Land!